

Protokoll

der zweiten Gesundheitskonferenz im Hohenlohekreis



am 12. Juni 2013

Beginn: 14.00 Uhr

TOP 1 **Begrüßung**

Herr Hans-Günter Lang begrüßt sehr herzlich die Mitglieder zur zweiten Gesundheitskonferenz im Hohenlohekreis im Kulturzentrum Schwarzer Hof in Ingelfingen

In seinem Grußwort weist er auf die erste Gesundheitskonferenz hin und erläutert das Projekt, das damals in Auftrag gegeben wurde. Der AK „Gesundes Aufwachsen im Hohenlohekreis“ wurde gegründet, um ein Konzept für die Verbesserung des Beratungsangebots für Eltern mit Kindern während der frühkindlichen Entwicklung zu erarbeiten. Unterstützung hat der AK von der Universitätsklinik Ulm und dem Projekt "Frühe Hilfen und Kinderschutz" mit Frau Prof. Ziegenhain und Frau Ruth Himmel erfahren. Als Projektleiter für den Hohenlohekreis wurde Herr Willi Igel vom Kommunalverband für Jugend und Soziales in Stuttgart bestimmt. Herr Lang begrüßt Herrn Igel und bedankt sich für sein Kommen und sein Engagement. Während der Konzeptentwicklung fand im Januar ein Workshop mit Frau Dr. Sabine Höck statt, der Leiterin der medizinischen Abteilung der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern, die auf Grund ihrer langen Erfahrung und ihres persönlichen Engagements vielfältige Anregungen für die Vernetzung von heilpädagogischen, sonderpädagogischen und medizinischen Angeboten mit den Frühen Hilfen gab.

TOP 2 **Einführung durch Frau Dr. Haack-Erdmann**

Bei der ersten Gesundheitskonferenz im April 2012 wurde festgestellt, dass es im Hohenlohekreis zwar eine Vielzahl von Angeboten verschiedener Anbieter gibt, aber kein niedrighschwelliges Angebot im medizinisch-therapeutischen **und** sozialpädagogischen Bereich für Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren. Es fehlt an einer zentralen Anlauf- und Kooperationsstelle für alle Netzwerkpartner.

Sie gibt nochmals einen kurzen Überblick über die Versorgungsstrukturen im Hohenlohekreis und den ermittelten Bedarf für eine Elternberatungsstelle im Hohenlohekreis. Sie erinnert an dieser Stelle an den Vortrag von Frau Dr. Joggerst vom Landratsamt Karlsruhe, welche bei der ersten GKH mit ihrem Vortrag „Plädoyer für das Engagement in den Frühen Hilfen“ sehr eindrücklich die Notwendigkeit dieser Unterstützungsform dargelegt hatte.

Frau Dr. Haack-Erdmann stellt das Gesamtkonzept vor, welches aus den drei Teilen interdisziplinäre Frühförderstelle, Frühe Hilfen mit Koordinationsstelle und Mobile Elternberatungsstelle in der Kommune besteht. Den Anwesenden liegt das erarbeitete Konzept in schriftlicher Form vor.

Ein besonderer Dank geht an die Mitglieder des AK.

TOP 3 Frau Flicker- Klein stellt den Entwurf der interdisziplinären Frühförderung vor.

Frau Flicker- Klein weist auf die lange Tradition der Interdisziplinären Frühförderung, welche sich an der „Rahmenkonzeption Frühförderung“ von 1998 orientiert, hin. Die Umsetzung der Frühförderung im Hohenlohekreis entspricht nicht mehr dem heutigen Bedarf.

In ihrem Vortrag erläutert sie was Frühförderung ist und stellt die Grundsätze der Frühförderung vor.

Der Entwurf der Konzeption für eine Interdisziplinäre Frühförderstelle im Hohenlohekreis kann in der Tagungsmappe nachgelesen werden.

Abschließend sieht Frau Flicker- Klein in der Umsetzung des Gesamtkonzepts einen Gewinn für die Kinder, Eltern und den Hohenlohekreis, da eine Vermeidung von Entwicklungs- und Folgeschäden angestrebt wird.

TOP 4 Herr Grochla stellt den Entwurf der Frühen Hilfen vor

Herr Grochla stellt ebenfalls den Grundsatz der ganzheitlichen Betrachtung von Kindern bis zu sechs Jahren in den Fokus. Er erläutert die bisherige Entwicklung der Frühen Hilfen im Hohenlohekreis (bereits im Jahr 2007 gründete sich der AK „Frühe Hilfen“).

Die Bündelung vorhandener Kompetenzen im „Haus der Familie“ und der verstärkte interdisziplinäre Austausch ermöglichen eine niedrigschwellige Beratung der Eltern. Um die Vernetzung zwischen Gesundheits- und Jugendhilfe zu gewährleisten, wird auf Grundlage des Bundeskinderschutzgesetzes im Jugendamt eine Koordinationsstelle Frühe Hilfen geschaffen.

Der Entwurf der „Frühen Hilfen im Hohenlohekreis“ ist ebenfalls in der Tagungsmappe einzusehen.

TOP 5 Frau Dr. Haack-Erdmann stellt den Entwurf des Aufbau einer mobilen Elternberatungsstelle im Hohenlohekreis vor

Frau Dr. Haack-Erdmann stellt die Idee vor, dass wohnortnahe und niedrigschwellige Elternberatungsstellen für alle Eltern (auch werdende) mit Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren kostenlos zur Verfügung gestellt werden sollten. Ziel ist die Beratung aller Eltern, die sich Sorgen um die Entwicklung ihrer Kinder machen. Die Gemeinden, die dieses Angebot schaffen möchten sollten jedoch die Räumlichkeiten dafür zur Verfügung stellen.

Die genauen Ausführungen zum Aufbau der mobilen Elternberatungsstelle befinden sich in der Tagungsmappe.

TOP 6 Ein Praxisbeispiel

Frau Kaiser, Frau Flicker- Klein und Frau Schuster erzählen die Geschichte eines Jungen „Jo“ im Alter von heute 19,4 Jahren, der als Risikokind auf die Welt kam. Eindrucksvoll schildern sie seine Geschichte und auch das Fehlen einer umfangreichen Beratung der Eltern. Die Kosten der gesamten Förderung beliefen sich bisher auf 165.000.--€. Wäre eine Anlaufstelle vorhanden gewesen, hätten Jo und seine Eltern weniger Stolpersteine erfahren und wären durch eine frühzeitige und zielgerichtete Förderung erhebliche Kosten und Leid für das Kind und die Familie vermieden worden.

TOP 7 Beurteilung durch Herrn Willi Igel

Herr Igel benennt drei wichtige Inhalte des heutigen Kinderschutzes:

1. Diagnostik und Therapieangebote, Beratung und Unterstützung setzt immer früher im Kindesalter ein: Anfang der 70 er Jahre begannen die Unterstützungs- und Beratungsleistungen erst mit dem Schulbeginn der Kinder. Heute wird Hilfe und Beratung bereits im Alter von 0 bis 3 Jahren angeboten.

2. Im Mittelpunkt steht die Familie und die Stärkung der Eltern.

3. Koordination und Kooperation werden immer wichtiger. Besonders die bessere Vernetzung von zwischen Jugend- und Gesundheitshilfe findet sich als Forderung im Bundeskinderschutzgesetz.

Das vorliegende Konzept erfüllt seiner Meinung nach die genannten Voraussetzungen. Die Finanzierung aus Bundes-, Landes- und Kreismitteln mit kommunaler Beteiligung und die Kostenerstattung für Leistungen nach dem SGB V muss auf eine solide Grundlage gestellt werden, damit das „Haus der Familie“ auch nachhaltig wirken kann.

Herr Igel spricht seine Freude darüber aus, dass ein ländlicher Raum Vorreiter mit so einem Projekt ist.

TOP 7 Diskussion und Abstimmung

Herr Lang bittet die Anwesenden um ihre Einschätzung zum vorgestellten Konzept.

Frau Kircher- Wieland findet das Konzept sehr gut und würde sich dessen Umsetzung wünschen. Es ist der richtige Weg, wenn der Kreis Verantwortung übernimmt und zudem Kosten gespart werden.

Herr Haut gibt zu bedenken, dass die Finanzierung von Seiten der Krankenkassen weiterer Abstimmung bedarf. Es muss eine klare Abgrenzung der einzelnen erbrachten Leistungen geben.

Herr Wunderlich fragt, für welchen Bedarf das Beratungsangebot geplant ist und wie sich die Kommunen an der Finanzierung beteiligen sollen.

Frau Dr. Haack-Erdmann erklärt, dass die Frühförderung in Baden-Württemberg ein hohes Gewicht hat und die Kosten für den Kreis überschaubar bleiben. Kalkuliert wurde statistisch ein Beratungsbedarf bei 400 Kindern pro Jahr im Hohenlohekreis ausgehen, zu einem Erstkontakt dürfte es bei 200 Kindern kommen und bei 100 Kindern ist mit einer weiterführenden Diagnostik zu rechnen.

Herr Rammhofer erklärt, dass die finanzielle Beteiligung der Kommunen sich auf die kostenlose Bereitstellung der Räumlichkeiten beschränken wird.

Frau Eckle gibt zu bedenken, dass man genaue Angaben über die Größe der Räumlichkeiten machen muss. Die bestehenden Angebote vor Ort sollen genutzt werden.

Frau Kaiser antwortet darauf, dass von Seiten der Krankenkassen klare Vorgaben für die Ausstattung bestehen, die nur bei deren Erfüllung die Voraussetzung einer Abrechnung haben.

Herr Haut weist auch auf die Erfüllung der Normen für Praxen von Logopädie und Ergotherapie hin.

Frau Dr. Haack-Erdmann erklärt, dass eine gute Öffentlichkeitsarbeit erforderlich ist, auch um die Akzeptanz der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte zu erreichen.

Herr Wolf erkundigt sich, ob die zu besetzenden Stellen überhaupt mit auf dem

Arbeitsmarkt vorhandenem Fachpersonal besetzt werden können. Hieran gibt es bei den Anwesenden keinen Zweifel.

Frau Gerner fragt, ob an die Möglichkeit gedacht wird, selbst ein Haus zu bauen. Dies wurde bisher aus Kostengründen nicht in Erwägung gezogen.

Frau Sulejmanov teilt mit, dass sie an der Umsetzung des Konzeptes sehr interessiert sei.

Herr Igel hebt hervor, dass man das Angebot als Dienstleistung zu sehen hat.

Herr Lang hat in der Diskussion keine negativen Kommentare gehört und sieht somit Einigkeit und Zustimmung zu dem erarbeiteten Konzept.

Frau Sulejmanov bittet um eine öffentliche Abstimmung.

Herr Lang bittet die Anwesenden um ihr Votum:

Die Teilnehmer der GKH stimmen der Konzeption einstimmig zu und erteilen dem AK „Gesundes Aufwachsen im Hohenlohekreis“ den Auftrag, das Projekt fortzuführen.

Herr Rammhofer beschreibt das weitere Vorgehen: Der Kreistag wird am 15.07.2013 über das Konzept informiert, der neue Landrat über den Stand in Kenntnis gesetzt und Ende des Jahres bzw. Anfang des nächsten Jahres wird das Konzept den Gremien zur weiteren Abstimmung vorgestellt.

TOP 8 **Sonstiges**

1. Ein neuer **Termin** für die 3. Gesundheitskonferenz wird noch nicht festgelegt, diese soll erst im Frühjahr 2014 stattfinden. Themenvorschläge können aber jederzeit schriftlich eingereicht werden.

2. Es ist geplant, dass eine **Landesgesundheitskonferenz** im Oktober 2014 mit jeweils zwei Vertretern aller Stadt- und Landkreise in Stuttgart stattfindet. Frau Dr. Haack-Erdmann wird als Vertreterin des Hohenlohekreises bestimmt.

3. Informationen über die Gesundheitskonferenz im Hohenlohekreis können ab sofort über die **Homepage** des Landratsamtes eingesehen werden.

Herr Lang bedankt sich bei den Mitgliedern des AK für ihr Engagement und bei den Anwesenden für das Interesse und die Unterstützung.

Ende der Veranstaltung gegen 16.10 Uhr.

Anhang Teilnehmerliste

Gez. Ariane Kurzhals, Geschäftsführung GKH

Künzelsau, den 25.07.2013